

Sprungbrett in die Arbeitswelt

WEITERBILDUNG Sechs Teilnehmende absolvieren Musealog-Programm

VON EYLEEN THÜMLER

NORDENHAM – Wer frisch aus dem Studium kommt, der findet häufig nur schwer einen Zugang zum Arbeitsmarkt. Vor allem Kulturwissenschaftler, Historiker oder Archäologen sind von diesem Problem betroffen. Um ihnen den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern, wurde vor mehr als 25 Jahren das Projekt Musealog ins Leben gerufen. Sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten nun wieder während einer Feierstunde im Nordenhamer Museum ihre Zertifikate entgegennehmen. Innerhalb eines achtmonatigen Kurses konnten sie einen Einblick in die Arbeit im Museum erhalten. Und einige von ihnen haben sogar schon während der Projektzeit eine Arbeitsstelle gefunden.

Nachhaltige Integration

Musealog ist eine berufliche Weiterbildungsmaßnahme für arbeitslose Akademikerinnen und Akademiker, die von den Agenturen für Arbeit und Jobcentern finanziert wird. Ziel ist die nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt, die den spezialisierten akademischen Qualifikationen der Teilnehmenden entspricht. Dass das Angebot funktioniert, hat sich in den vergangenen Jahren gezeigt. Seit 1997 haben 669 Personen aus ganz Deutschland die 36 Kurse von Musealog besucht, rund 70 Prozent der Teilnehmenden finden innerhalb der ersten sechs Monate nach dem Projekt eine Beschäftigung. Langfristig gesehen sind es sogar 85 Prozent. In Stellenausschreibungen verschiede-



Bei der Übergabe der Zertifikate im Nordenhamer Museum (v.l.): Anke Kuczinski (August-Gottschalk-Haus), Tarek Ahmad (Teilnehmer), Dr. Frank Both (Landesmuseum für Natur und Mensch, Oldenburg), Nicole Gelhaus (Teilnehmerin), Dr. Timothy Saunders

(Museum Nordenham), Dirk Heisig (Leiter Musealog), Olaf Czaja (Teilnehmer), Aiko Schmidt (Ostfriesisches Landesmuseum Emden), Rico Mecklenburg (Vorsitzender Trägerverein) und Benjamin van der Linde (Schatzmeister Musealog) BILD: EYLEEN THÜMLER

ner Häuser sei mittlerweile sogar häufig der Wunsch enthalten, Mitarbeiter mit Musealog-Erfahrung einstellen zu wollen.

Ein Drittel der Musealog-Kurse besteht aus Seminaren, die die Teilnehmenden in Oldenburg absolvieren. Die anderen zwei Drittel verbringen sie in einem von 14 Museen in der Region. Darunter steht seit 19 Jahren auch das Nordenhamer Museum zur Wahl. In dieser Zeit haben bereits 51 Akademikerinnen und Akademiker ihre Zeit hier verbracht und verschiedene Projekte angestoßen. Auch die aktuelle Spielzeugausstellung ist mithilfe einer Musealog-Teilnehmerin entstanden.

merin entstanden.

Die Teilnehmer seien Spezialisten in ihren Fachdisziplinen, aber ihm fehle die Praxis. „Das Projekt ist also eine Win-Win-Situation. Die Teilnehmenden können Erfahrungen in der Arbeitswelt sammeln und die Häuser profitieren von neuen Ideen“, sagt Dirk Heisig, Leiter von Musealog. „Auch in den Museen ist der Fachkräftemangel zu spüren. Eine Person mehr im Team kann da schon hilfreich sein.“

Praktische Erfahrung

Zu den Teilnehmenden in diesem Jahr gehörten Nicole Gelhaus, Olaf Czaja und Tarek

Ahmad. Auch für sie sei Musealog ein großer Gewinn gewesen. „Man bekommt einen guten Einblick in die Museumsarbeit und kann schauen, ob Vorstellung und Realität übereinstimmen“, sagt Nicole Gelhaus aus Bremerhaven. Sie hat einen Teil ihrer Zeit im Nordenhamer Museum verbracht und ist später noch einmal an das August-Gottschalk-Haus in Esens gewechselt. Olaf Czaja kommt ursprünglich aus Leipzig und auch er konnte durch die Maßnahme viel mitnehmen. Vor allem konnte er die Erkenntnis gewinnen, dass er zukünftig im wissenschaftlichen Bereich arbeiten möchte.